„Die Villa“

Museumsstadt Nürnberg

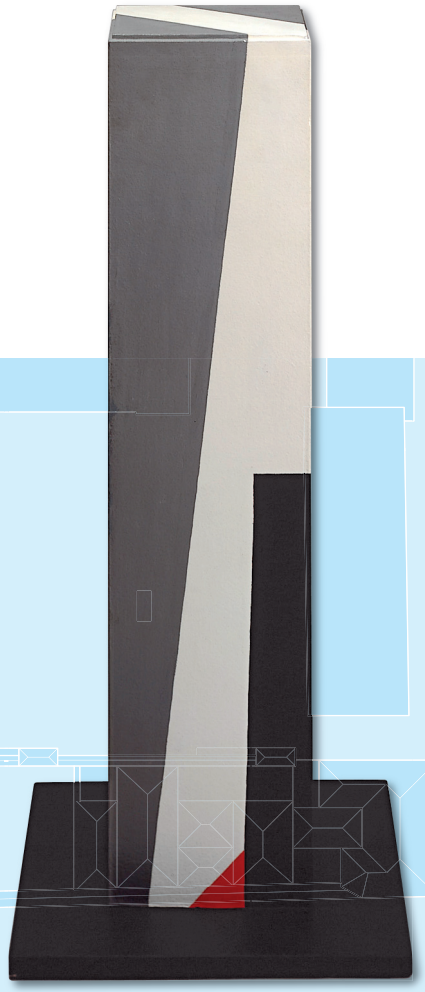
Nürnberg ist eine Museumsstadt. Neben dem Sitz des größten Museums deutscher Kunst und Kultur, dem Germanischen Nationalmuseum, dem staatlichen Neuen Museum für Kunst und Design sowie dem DB-Museum und dem Museum für Kommunikation sind es vor allem die Museen der Stadt Nürnberg, die die Vielfalt der Nürnberger Museumslandschaft bestimmen.

Viele Kunstfreunde, -kenner und Künstler bedauern jedoch, dass seit 40 Jahren Arbeiten mit besonderem Bezug zu Nürnberg und der Region nicht mehr institutionell verortet sind und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Von daher ist die Forderung zur Wiedereinrichtung einer »Fränkischen Galerie« nach wie vor virulent. Jahrelang schon wird das Anliegen von einem Kuratorium begleitet und unterstützt.

Ein Ort für die Kunst aus Franken

Eine dauerhafte Präsentationsmöglichkeit für Arbeiten lokaler und regionaler Künstler zu schaffen und in Ergänzung privater Galerien, feste Orientierungspunkte zu bilden, ist die Aufgabe einer neuen »Fränkischen Galerie«. Sie schafft einen wichtigen Beitrag zur Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt und bildet darüber hinaus auch ein kulturelles Gedächtnis von und für die Stadt.

Mit hohem organisatorischem Aufwand und in enger Zusammenarbeit der unterschiedlichen Dienststellen wurde eine genaue Standortevaluierung für die Einrichtung der Institution »Fränkischen Galerie« durchgeführt. Auch wenn beim Vergleich der zahlreichen Prüfkriterien bestimmte Standorte favorisiert und nach bestimmten Ausschlussverfahren der Kreis sukzessive reduziert werden konnte, so scheiterte eine Festlegung bisher an den Baurisiken und den hohen Kosten.



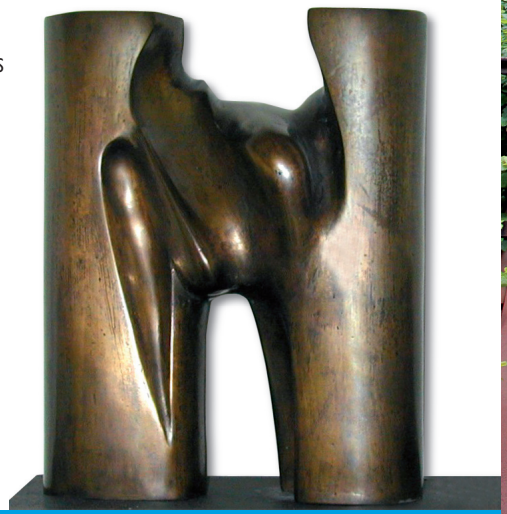
Ortner, 1991

Der geeignete Standort

In dieser, unter den gegebenen finanziellen Möglichkeiten eher aussichtslosen Lage hat der Verleger der Nürnberger Nachrichten und Nürnberger Zeitung, Bruno Schnell, der Stadt Nürnberg ein großzügiges Angebot unterbreitet. Er überlässt der Stadt das Gebäude Blumenstraße 17 aus dem Besitz des Verlages Nürnberger Presse.

Das 1897 errichtete, weitläufig gegliederte Haus aus der Gründerzeit wurde bisher beim Verlag Nürnberger Presse für den betriebsärztlichen Dienst und zur Unterbringung der Betriebsbibliothek genutzt.

Damit hat die Standortsuche einen erfolgreichen Abschluss gefunden!



Frauenknecht, 1972



„Die Villa eignet sich vorzüglich als Standort für die Fränkische Galerie, die für viele in der Stadt geradezu ein Herzensanliegen ist“

(Prof. Dr. Julia Lehner, Kulturreferentin der Stadt Nürnberg)

Weitreichende Unterstützung

Das großzügige Geschenk, das neobarocke Gebäude bildet ein passendes „Futteral“ für die lokale und regionale Kunst. Zentral eingebunden in die Strukturen des im Aufbau befindlichen KunstKulturQuartiers wird die neue »Fränkische Galerie« kein stiller Musentempel sein, sondern ein lebendiger Ort der Begegnung mit lokalen und regionalen Künstlern.



Rettner, 1957

Seitens der Politik wurde aber auch unmissverständlich klar gemacht, dass trotz der Überlassung der Immobilie die Ausstattung der Galerie nur mit Hilfe des Freistaats Bayern realisierbar sein wird. Im Landeshaushalt sollen Mittel zur Verfügung gestellt werden, die eine gemeinsame Realisierung des Projektes »Fränkischen Galerie« ermöglichen.

„Der Vorstoß von Bayerns Innenmister, Dr. Günther Beckstein, und seinem Kollegen aus dem Finanzministerium, Prof. Dr. Kurt Faltlhauser, dass sich der Freistaat an der Investition für die Ausstattung der Fränkischen Galerie beteiligen werde, ist dankbar zu begrüßen.“

(Dr.Ulrich Maly, Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg)



Boden, 1970

Zur Sammlung

Mit Arbeiten vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart stellt die Sammlung »Fränkische Galerie« einen repräsentativen Querschnitt durch das Schaffen der mit der Region verbundenen Künstlerinnen und Künstlern dar. Bislang wurde dieser „Schatz" hauptsächlich in den städtischen Depots aufbewahrt und musste aufgrund des fehlenden Ausstellungsortes der Öffentlichkeit vorenthalten werden. Mit der Villa in der Blumenstraße ist nun der Ort für die ständige Präsentation der Sammlung gefunden worden.



Prechtl, 1972–73



Kühn, 1904–07



Kretz, 1904

Die Präsentationsformen

Die neue »**Fränkischen Galerie**« versteht sich als ein lebendiger Ort der Begegnung mit den unterschiedlichen Ausdrucksformen des regionalen Kunstschaffens, im historischen Rückblick wie vor allem auch in der Gegenwart.

Die Präsentation basiert auf drei Kernaufgaben:

1. Die Galerie ist Ort für die abwechslungsreiche dauerhafte Präsentation der Sammlung.

2. Die Galerie zeigt regelmäßig Wechselausstellungen – monografischen oder thematischen Inhalts – von und mit der Region verbundener Künstlerinnen und Künstlern.

3. Die Galerie beteiligt sich an Gesamtthemen des KunstKulturQuartiers und bearbeitet Themen in enger Korrespondenz zu den „Showrooms".

Die neue »Fränkische Galerie«

Die Dauerausstellung der etwas „anderen Art“

Den Nukleus der »Fränkischen Galerie« bildet eine museale Dauerpräsen-wtation, in der wichtige Künstlerpersönlichkeiten sowie kunsthistorische Strömungen und Tendenzen berücksichtigt sind. Dabei möchte die Galerie neue Wege beschreiten, denn die Erfahrungen anderer regional ausgerichteter Einrichtungen lehren, dass eine über Jahre unveränderte Bestückung schnell zum Erlahmen des Publikumsinteresses führt.

So strebt die Galerie eine jährlich wechselnde, auf herausragende Werke konzentrierte Präsentation von Künstlerinnen und Künstlern an, die in der Stadt und Region leben, arbeiten und hier prägende Spuren hinterlassen bzw. hinterlassen haben.

Die Nürnberger Bevölkerung soll an dieser Auswahl durchaus „Anteil“ nehmen können, soll „ihre“ Künstler auch sehen können. So könnten z.B. nach einer fundierten Vorauswahl durch eine Fachjury Zeitungsleser, Radiohörer oder Fernsehzuschauer ihre Favoriten für das jeweilige Jahr bestimmen. Orientiert auch an den Wünschen der Besucher kann sich die Galerie – in Konkurrenz zu den großen Häusern – einen festen Platz in der Nürnberger Museumslandschaft und im Herzen der Bewohner erarbeiten.

Angermann 1988+90



Sonderausstellungen

Die Galerie definiert sich als Ort der Präsentation aktueller Kunst von in der Region beheimateten Künstlern. Sonderausstellungen, die sich sowohl Einzelkünstlern, Gruppen wie auch Kunstströmungen widmen, stärken die regionale Kunstszene. Die Sonderausstellungen erhalten eine klar pointierte Ausrichtung und treten so in Beziehung zu der Dauerausstellung.



Die Galerie als „Teil des Ganzen“

Die »Fränkische Galerie« ist integraler Bestandteil des KunstKulturQuartiers und somit ein tragender Baustein bei der Realisierung großer Gesamtthemen. Dies kann die jährliche große, regionale Kunstausstellung sein, die einem Thema, einer Zeit, einer Künstlerpersönlichkeit oder einer aktuellen Tendenz gewidmet ist. Oder es ist der „fränkische“ Beitrag zu einem Gesamtthema des Quartiers. Gerade hier liegt ein hohes Entdeckungspotential verborgen.

Ein besonderes Spannungsfeld ergibt sich durch die Zusammenarbeit und Abstimmung mit den „Showrooms“. Die Showrooms, verortet im Künstlerhaus, sollen der Präsentationsort der „jungen Wilden“, der noch wenig bekannten, oft sperrigen und experimentellen Kunst sein. Hierdurch wird ein wichtiger Beitrag für die so wichtige Nachwuchsförderung geleistet.

Mehr als ein Präsentationsort

Die Galerie vermittelt Kunst nicht nur durch Ausstellungen. Sie möchte zum direkten Kontakt zwischen Künstlern und Publikum einladen. Ziel ist der dauerhafte aktive Austausch, um auch den Menschen hinter dem Werk sichtbar zu machen.



Rösner, 2000

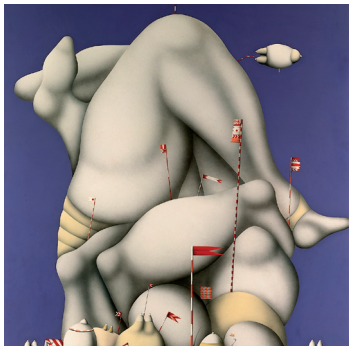
Die Lage

Im Herzen der Innenstadt – eine bessere Lage konnte für die »Fränkische Galerie« nicht gefunden werden. Sie liegt nicht in einem Außenbezirk, sondern mitten in der Stadt und dazu noch in direkter Nähe zu den großen Kulturinstitutionen entlang des Stadtgrabens vom Germanischen Nationalmuseum bis hin zum Tratzenzwinger.

Keine drei Minuten zu Fuß entfernt befinden sich die Kunsthalle und das Künstlerhaus. Allein räumlich betrachtet entsteht so ein höchst attraktives Kulturquartier: mit dem Künstlerhaus, das zukünftig das Laboratorium für junge regionale Kunst beheimaten wird, der bundesweit anerkannten Kunsthalle, die weiterhin ihren Ausstellungsschwerpunkt auf internationale zeitgenössische Kunst legt und schließlich der »Fränkischen Galerie«, in der das Zentrum für mit der Region verbundene Künstlerinnen und Künstler entsteht.



Ziegler, 1993



Dollhopf, 1974



Heidner, 1917



Kaller, 1983

Da es sich bei allen drei Einrichtungen um städtische Institutionen handelt, ergibt sich die Möglichkeit, die räumliche Nähe durch einen organisatorischen Verbund zu verdichten und zu intensivieren. Die Konzeption und auch die Realisierung des KunstKulturQuartiers haben hier ihre Wurzeln. Diese neue organisatorische Einheit stellt für alle drei beteiligten Einrichtungen einen Gewinn dar:

Einbindung der »Fränkischen Galerie« in das KunstKulturQuartier

Größere Projekte

Der organisatorische Verbund erleichtert erheblich die Realisierung gemeinsamer Ausstellungsprojekte, auch größerer Ausstellungsvorhaben einer Einrichtung, seien sie monografischer oder thematischer Ausrichtung, bei der die beiden anderen unterstützend eingebunden werden.

Synergieeffekte

Ein Verbund dreier Ausstellungseinrichtungen hat natürlich für den gesamten sogenannten back-office-Bereich immense Vorteile, die durchaus nennenswerte Kostenersparnis zur Folge haben werden.

Begleitprogramme

Durch die Einbeziehung des Künstlerhauses steht für die wichtigen ergänzenden und vermittelnden Angebote eine hervorragende Infrastruktur zur Verfügung, die andernorts nur schwerlich zu finden ist. Mit einem voll ausgebauten Kino können beispielsweise begleitende Filmreihen (auch das Genre des Künstlerfilms) in Kino-Qualität präsentiert werden. Gleiches gilt hinsichtlich der Infrastruktur für Wort- oder Musikveranstaltungen.

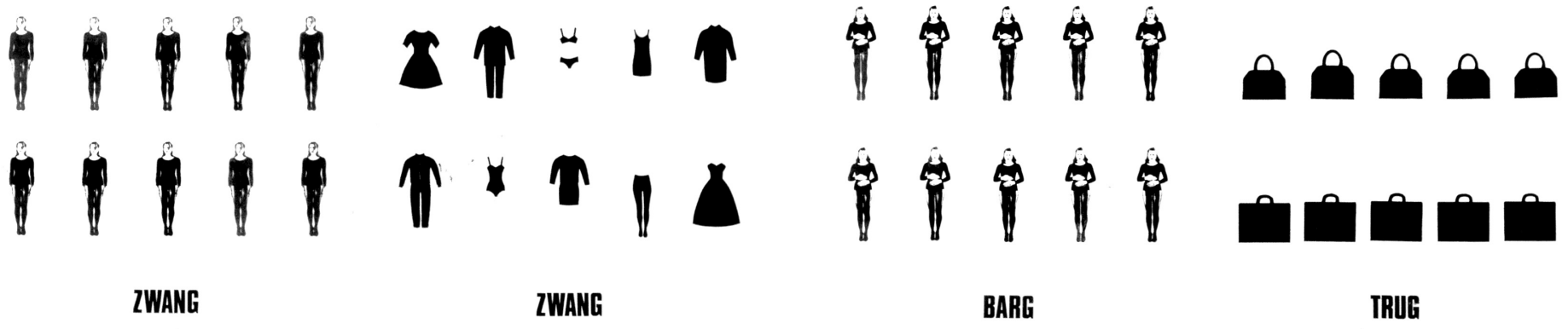
Museumspädagogik

Eine zukünftig noch an Bedeutung gewinnende Aufgabe werden museumspädagogische Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene darstellen. Auch hierfür steht im Künstlerhaus beispielsweise ein ganzer Werkstatttrakt mit Glaswerkstatt, Schmiede, Schreinerei und Steinmetzwerkstatt zur Nutzung zur Verfügung.

Kunst und Schule

Im Bereich der kulturellen Bildung oder bei ausstellungsergänzenden Projekten ergeben sich hier für die Zusammenarbeit mit Schulen enorme Möglichkeiten, über die keine Einrichtung allein je verfügen könnte.

Mit dem KunstKulturQuartier entsteht eine nicht nur für Nürnberg neue Form einer Kultureinrichtung, die versuchen wird, verschiedene künstlerische Ausdrucksformen „unter einem Dach" dem Publikum generationsübergreifend zu präsentieren.



Protze, 1991–2002

Auf dem Weg

Die nächsten Aufgabenpakete auf dem Weg zur Realisierung der »Fränkischen Galerie« und damit auch des KunstKulturQuartiers liegen in baulichen und konzeptionellen Bereichen:

Planung der Baumaßnahmen

Dies betrifft zum einen den Umbau und die Renovierung der Villa in der Blumenstraße zu einem Ausstellungshaus und zum anderen den 3. Bauabschnitt im Künstlerhaus. Hierbei handelt es sich um den bislang nicht-renovierten Nordflügel des Gebäudes mit den zentralen Veranstaltungsräumen. Für das Gelingen des Vorhabens KunstKulturQuartier sind beide Baumaßnahmen unabdingbare Voraussetzung und müssen auch aufeinander bezogen werden.

Für die Außengestaltung des Künstlerhauses, insbesondere den Gartenbereich zwischen Kunsthalle und Künstlerhaus sowie die Zugänge zu beiden Orten sollen noch architektonische Lösungen gefunden werden. Für die Zeit der Baumaßnahmen müssen jeweils Zwischen- und Übergangslösungen für die betroffenen Einrichtungen entwickelt werden.

Konzeption verfeinern

Die vorliegenden Konzeptionen für die beteiligten Einrichtungen müssen verfeinert, konkretisiert und aufeinander abgestimmt werden. Dies gilt insbesondere für die Sammlung der »Fränkischen Galerie«.

Interne Kommunikation

Nach außen nicht sichtbar, aber für den Erfolg des KunstKulturQuartiers von entscheidender Bedeutung ist der gesamte Bereich der inneren Entwicklung. Aus vier unterschiedlichen Einrichtungen, die zudem bislang teilweise in verschiedenen Dienststellen organisiert waren, soll eine neue einheitliche Organisation geschaffen werden.

Das KunstKulturQuartier

Kulturreferat der Stadt Nürnberg
Hauptmarkt 18
90403 Nürnberg
Tel.: 0911 / 231 - 23 90
kulturreferat@stadt.nuernberg.de
www.kubiss.de/kulturreferat

Nürnberg
Stadt Nürnberg · Kulturreferat